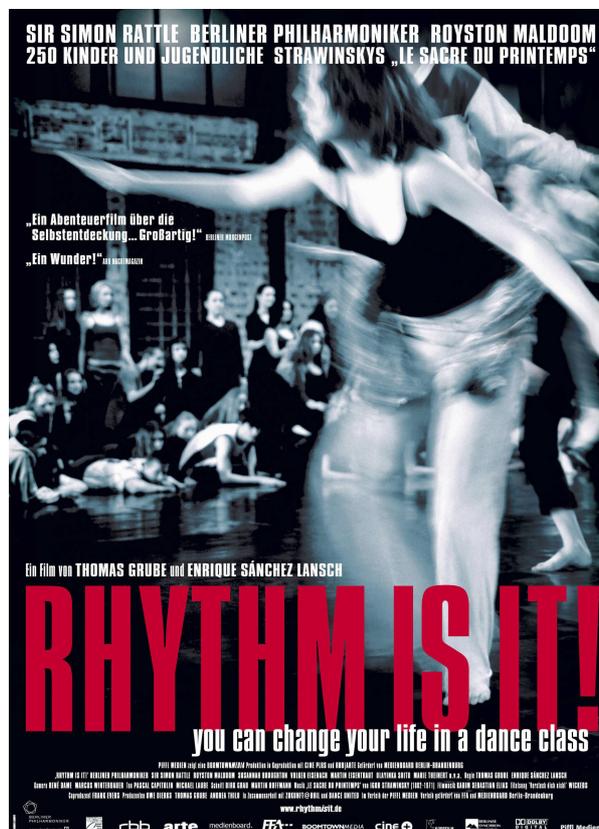


Atelier Cinéma:

Zusammenleben zwischen Generationen und Kulturen



Rhythm is it!

Thomas Grube, Enrique Sánchez Lansch (Deutschland 2004)

Das erste große "Education-Project" der Berliner Philharmoniker: Unter der Anleitung des Briten Royston Maldoom studieren 250 Kinder und Jugendliche unterschiedlicher sozialer und geographischer Herkunft dessen Choreographie zu Strawinskys "Le Sacre du Printemps" ein. Parallel proben die Berliner Philharmoniker unter Sir Simon Rattle Strawinskys Komposition. Am Ende des mitreißenden Dokumentarfilms steht die umjubelte Aufführung in der Treptow-Arena.

Inhalt

In einer Turnhalle warnt Royston Maldoom seine neuen Schüler und erklärt, er werde streng sein mit ihnen. Keiner von ihnen hat bislang irgendeine Erfahrung mit klassischem Tanz gemacht. Der Choreograph weiß, dass ihm eine schwere, wenngleich durchaus vertraute Aufgabe bevorsteht. Seine Strenge heißt, dass er sich und den Kids die Arbeit nicht einfach machen wird: Das bedeutet auch, dass er sie ernst nimmt und ihnen jedwede Zuwendung zuteilwerden lässt.

In der Philharmonie erzählt Sir Simon Rattle den Musikern seines Orchesters von der Gründung einer Tanzgruppe mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 20 Jahren unterschiedlichster sozialer wie geographischer Herkunft. Es geht um junge Menschen, fügt der Dirigent hinzu, die sich wohl sonst eher bekämpfen. Und er erläutert seine Vorstellung von Musik: "Sie ist auch das, was sie für die Menschen bedeutet und was sie für diese tun kann. Musik kann den Menschen zeigen, was sie miteinander verbindet."

Vor dem Backsteingebäude einer Schule in Berlin-Kreuzberg, sie gilt als "schwierig", stehen einige Jugendliche: Trotz aller Skepsis verspüren sie eine gewisse Vorfreude; sie ist indes nicht so vital wie die charismatische Begeisterung, mit der sich Sir Simon Rattle auf das erste große "Education Project" der Berliner Philharmoniker einlässt. Rattle arbeitet mit Profis, Maldoom mit Amateuren, denen er erst, so schrecklich das klingen mag, "Disziplin" beibringen muss. Er kennt deren Probleme, er weiß, dass sie nur wenig Selbstvertrauen haben, dass es ihnen schwer fällt, nicht ständig zu quatschen, zu kichern und herumzualbern. Seine Schüler müssen lernen, sich geräuschlos zu bewegen, sich zu konzentrieren, ihre Probleme hinter sich zu lassen - und sich vor allem zu plagen. Künstlerisch heißt das zunächst, sie müssen die Kraft der Ruhe begreifen und verstehen, dass alles, was sie hier tun, "über den Körper laufen" muss. Doch Maldooms Arbeit führt darüber weit hinaus, wenn er den Jungen und Mädchen klarzumachen versucht: "Ohne Disziplin habt ihr keine Zukunft!" Sein "Programm": die Jugendlichen ständig fordern und nie überfordern. Seine Choreographie ist einfach, denn seinen Schülern muss "alles machbar" erscheinen. Und es ist ihm stets bewusst: "Die Idee, dass man hart arbeiten muss, gehört nicht zu ihren Erfahrungen!"

Pressestimmen

„Die Unterscheidung der Begeisterungen ist der Ernstfall der Intelligenz. Hat Goethe gesagt, so ähnlich jedenfalls. Der Film „Rhythm is it!“ begeistert total – und man kann erst mal gar nicht beschreiben, woher die Begeisterung rührt, weil sie so viele Farben und Schichten hat, weil sie sich als Thema, Geste und Grundenergie des Film zeigt.“ (Süddeutsche Zeitung)

„Eine höchst emotionale Reise. Jahrzehntelange Erfahrung in 'social art' treffen auf einen multikulturellen Schülerhaufen, den die Lehrer meist nicht einmal schreiend disziplinieren können... Der Blick der Regisseure auf Berlin entkleidet die Stadt ihrer letzten Kuschelkiezjetzen und spannt einen kalten Bogen über die Metropole, die erst dann zur Heimat wird, wenn man sich einen Platz in ihr erkämpft hat. Selten sah Berlin so universell aus.“ (Der Tagesspiegel)

„Für die Schüler waren die Tanzproben eine Reise ins Dunkel der eigenen Versagensängste und Hemmungen. Und der Dirigent, ein glänzender Erzähler und großer Charmeur, berichtet, wie ihn die Musik als kleinen Jungen ergriffen und nie wieder losgelassen hat. Der Film ist eine Liebeserklärung an die tanzenden Teenager, eine Verbeugung vor Royston Maldoom und Sir Simon Rattle – und ein klarer Beleg für die Lebenswichtigkeit von Musik!“ (Welt am Sonntag)

Regie

THOMAS GRUBE

Geboren 1971 und aufgewachsen in Berlin. Studium der Politologie, Nordamerikanistik und Osteuropa-Studien, dann Studium der Filmwirtschaft. 1993 Gründung der Firma Memphis Productions. Regie von Kurzfilmen, Autor von Reportagen und Musikdokumentationen. 1997 Gründung des Regielabels grube&dierks gemeinsam mit Uwe Dierks, Autor und Regisseur von Dokumentar- und Imagefilmen. 1999 gemeinsam mit Uwe Dierks und Andrea Thilo Gründung der Produktionsfirma BOOMTOWNMEDIA. Seit 1999 Regisseur und Produzent von Dokumentarfilmen für Fernsehen und Kino, u.a. *Mein Leben in der Soap* (1999), *Karl Weschke – Mythos eines Lebens* (2001), *Verdis Falstaff* (2002; Berliner Philharmoniker und Claudio Abbado) und *Surrogate Cities* (2003; Berliner Philharmoniker, Heiner Goebbels, Sir Simon Rattle). Der gemeinsam mit Uwe Dierks entstandene Dokumentarfilm *Warszawa Express* wurde zum Deutschen Fernsehpreis 2000 nominiert. Vier Jahre später gründen Grube und Dierks das Wordsales-Unternehmen BOOMTOWN MEDIA INTERNATIONAL, um den internationalen Vertrieb ihre Filme zu bündeln. Thomas Grube ist Mitglied der Deutschen Filmakademie.

“Wir haben versucht, eine eigene Filmsprache zu finden. Genres vermischen sich manchmal dabei. Mir geht es darum, dass Geschichte emotional erlebbar wird, wozu ich dramaturgisch oft Mittel des Spielfilms einsetze. Auch ein Dokumentarfilm kann ein Abenteuer, eine Entführung sein - und gerne auch subjektiv. Wobei ich die Bezeichnung >Musikfilm< gerne mag. Musik ist viel mehr als das, was wir hören. Ich glaube an die Zukunft des Musikfilms, der nicht nur schöne Musik illustriert, sondern emotionale Geschichten erzählt - über Musik und was sie den Menschen bedeutet.“

(Thomas Grube)

ENRIQUE SÁNCHEZ LANSCH

In Gijón, Nordspanien, und später in Köln aufgewachsen, absolvierte Enrique Sánchez Lansch ein Musikstudium mit Hauptfach Gesang und eine akademische Ausbildung in Romanistik, Philosophie und Germanistik, die er mit einer Magisterarbeit über Literaturverfilmung abschloss. Bereits neben dem Studium begann er erst als Regieassistent, dann als Regisseur und Autor von Musik- und Dokumentarfilmen zu arbeiten. Nach einigen Jahren als Regisseur und Produzent fiktionaler Serien folgte ein Studienaufenthalt (Film/Drehbuch) an der Columbia University, New York, und der University of California at Los Angeles (UCLA). Seit 2002 lebt Enrique Sánchez Lansch in Berlin und ist als Regisseur und Autor vorwiegend von Dokumentarfilmen tätig, viele davon in Verbindung mit Musik. Daneben entwickelt er fiktionale Projekte.

In der Handlung des Sacre geht es um Erziehung, um Weitergabe von Wissen. Es geht darum, der jungen Generation zu helfen, erwachsen zu werden, indem man sie in die Geheimnisse des Zusammenlebens und der Natur einweihet, durch die Ausübung von Riten, kulturellen Tänzen. Die Parallelen zum Verlauf des Workshops und der Thematik unseres Films sind unverkennbar. Und die elementare Härte ihrer Lebenswelt, der sich die Jugend in Strawinskys Ballett ausgesetzt sieht und die sich in der Musik ausdrückt, schlägt den Bogen zum schwierigen Umfeld, in dem viele der Kids aus dem Sacre - Projekt leben.“

(Enrique Sánchez Lansch)

Technische Angaben

Produktionsformat	35 mm
Laufzeit	104 Min., Farbe
Produktion	BoomtownMedia, Cine Plus, RBB
Regie	Thomas Grube, Enrique Sánchez Lansch
Drehbuch	Thomas Grube, Enrique Sánchez Lansch
Kamera	René Dame, Marcus Winterbauer, Til Maier
Schnitt	Dirk Grau, Martin Hoffmann
Musik	Igor Strawinsky, Karim Sebastian Elias
Ton	Pascal Capitolin, Michael Laube
Choreograph	Royston Maldoom
Darsteller	Sir Simon Rattle, Berliner Philharmoniker, Royston Maldoom, Susannah Broughton, Volker Eisenach, Martin Eisentraut, Olayinka Shitu, Marie Theinert

Quellen:

www.goethe.de (Filmarchiv Lille)

www.rhythmisit.com

www.boomtownmedia.de

www.enriquesanchezlansch.com